

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 85.

Donnerstag am 15. April

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insertionsstämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

**S.** k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchstem Handschreiben vom 11. d. M. den bisherigen Gesandten am königl. großbritannischen Hofe, Carl Grafen v. Buol-Schauenstein, zu Allerhöchsthrem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des kaiserl. Hauses zu ernennen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat den vormaligen Provinzialcommissär in Siebenbürgen, Alexis v. Zsókos, zum Finanzrath bei der k. k. Finanz-Landesdirection in Ungarn ernannt.

Das k. k. Finanzministerium hat den Rechnungsrath und Vorsteher des Steuer-Rechnungsdepartements der steierisch-illyr. Finanz-Landesdirection, Christoph Wetter, zum Finanzrath bei dieser Finanz-Landesbehörde ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### O e s t e r r e i c h .

**Triest**, 13. April. Ihre kais. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie ist gestern Abend mit ihren Söhnen, J. k. H. Erzherzogen Ferdinand Maximilian und Carl Ludwig, in Begleitung Sr. Excell. des Herrn Statthalters FML. Grafen Wimpffen, von Görz hier eingetroffen und ist unmittelbar darauf im Reisewagen bei dem Infanten Don Carlos zum Besuche vorgefahren, von wo dieselbe sich zu dem hier incognito weilenden Prinzen Max von Baiern und Herzog von Leuchtenberg ins Hotel National begab. Nach 8 Uhr schifften die hohen Gäste auf dem Kriegsdampfer „Volta“ sich ein, welcher um 11 Uhr Abends die Anker lichtete, um nach Venedig abzufahren, wohin J. k. H. vom Marine-Obercommandanten begleitet wurden. Zur Erinnerung an die Anwesenheit J. kais. Hoh. der Frau Erzherzogin soll die vor dem Statthaltersgebäude neu errichtete Landungsstiege, welche von ihr zuerst benutzt wurde, fortan den Namen Sophienstiege führen. (Triest. Stg.)

**Graz**, 14. April. In der „Agramer Zeitung“ finden wir einen beachtenswerthen Artikel unter dem Titel: „Die Würde der Presse“. Der Verfasser wünscht, daß sich die Presse besonders in der Provinz auf jenen freieren Standpunct der Anschauung stellen möchte, den ihr die Regierung nie benehmen wird. Es erscheint ihm die servile Ausdrucksweise, die sie und da in der Provinzpresse noch beibehalten wird, nicht zeitgemäß.

Daß Servilismus selbst hohen Personen lästig ist, beweise der Herr Erzherzog Albrecht, der die Redactionen einiger Pesther Blätter wiederholt auf diesen mißfälligen Uebelstand aufmerksam machte; dadurch habe der hochgestellte Prinz und Staatsmann selbst den glänzenden Beweis gegeben, daß er den Beruf der Presse würdige und Schmeicheleien verschmähe. Die Presse schildere frei und unbefangen; man kann ein redlicher, loyaler Staatsunterthan seyn, ohne es bei jedem Augenblick behaupten zu müssen. Ein anderes Uebel nennt der Verfasser auch das Loben und Patrociniiren in manchen Blättern. Es sey zwar gut und loblich, wenn das Publicum auf verdiente Personen, auf Talente aufmerksam gemacht wird, aber dieß müsse nicht überschwenglich, nicht im

allzu großen Maße geschehen, sonst verliere die Presse den Credit und der Gelobte werde selbst beeinträchtigt. Mit einer Presse, die Alles lobt, was ihr vorkommt, würde man nicht, wie Napoleon sagte, die Welt, ja nicht einmal eine Bezirkshauptmannschaft erobern!

**Wien**, 12. Die erste Abtheilung des vom Coursbureau der k. k. Generaldirection für Communicationen bearbeiteten topographischen Lexicons, Niederösterreich umfassend, ist so eben erschienen; der Preis derselben beträgt 2 fl. 24 kr. C. M. Das Lexicon enthält außer den Städten, Märkten, Dörfern, auch die eigenen Namen der Vorstädte, alle Kotten einzelner Häuser, Gruppen und die bedeutendsten, eigennamigen, einzeln liegenden Höfe und Mühlen, im Ganzen für Niederösterreich allein 8127 Ortsnamen. Die zweite Abtheilung, Böhmen, Mähren und Schlesien umfassend, wird demnächst zur Ausgabe bereit seyn, und in Heften zu 6—8 Bogen erscheinen, wovon jedes auf 24 kr. C. M. zu stehen kommt. Der Bezug dieses gemeinnützigen Werkes findet durch alle k. k. Postämter und Postexpeditionen Statt.

Mittels Kundmachung Sr. kais. Hoheit des durchl. Hrn. Erzherzogs Albrecht, Militär- und Civilgouverneur von Ungarn, ist die Einführung des niederösterreichischen Flüssigkeitsmaßes für Ungarn in allen Verkehrsbeziehungen angeordnet worden. Seit dieses Maß bei der Bemessung der Verzehrungssteuer für Ungarn zum Grunde gelegt worden war, ist es dort vielfach in den täglichen Gebrauch übergegangen und es wird nunmehr durch diese Verfügung eine wünschenswerthe Gleichheit im Interesse des allgemeinen, so wie des ungarischen Handelsverkehrs insbesondere vermittelt.

Die Recrutirung hat in Galizien erfreulichen Fortgang gehabt. Gleich bei dem ersten Stellungstermine erschienen die christlichen Wehrpflichtigen in Masse, und mehrere Kreise haben ihr Contingent zum größten Theile, Wadowice, Larnow, Stry, Czortkow, Sambor, Zolkiew, Lemberg, Brzezan (so wie auch das verwandte Kronland Bukowina) etwa zur Hälfte abgestellt. Die treffliche Gesinnung des Landvolkes hat sich neuerdings bei diesem wichtigen Anlasse erprobt. Es schätzte sich glücklich, der schönen Pflicht der Verteidigung nachzukommen. Im Lemberger Kreise hat ein Bauer seinen Sohn losgekauft, mit der ausdrücklichen Erklärung, daß er nicht sowohl dessen Befreiung vom Kriegsdienste beabsichtige, sondern jetzt einen willkommenen Beitrag zu den Staatszwecken zu leisten vermeine, und es sein Wunsch und seine Ueberzeugung sey, daß sein Sohn bei drohender Gefahr freiwillig seinen Arm zum Schutze des Thrones und des Reiches darbieten würde.

**Wien**, 13. April. Das k. k. Handelsministerium hat an die hiesige Handelskammer einen Erlaß gerichtet, womit die Eingabe der Kammer wegen verbesserter Einrichtungen im Zollwesen erledigt wird. Die meisten der erbetenen Verbesserungen sind durch Verordnungen des k. k. Ministeriums bereits in's Leben getreten, überdieß hat die h. Finanzverwaltung intelligente Zollbeamte abgesendet, welche die verschiedenen Zollämter des Staates zu bereisen, an Ort und Stelle durch Belehrung zu wirken, Mängel abzustellen und ein gleichförmiges Verfahren zu begründen haben. Ueberhaupt aber — heißt es am Schlusse des hohen Erlasses — möge die u. ö. Handelskammer aus der detaillirten Würdigung ihrer Anträge und aus der ihnen gewordenen Berücksichtigung entnehmen, wie

das k. k. Handelsministerium darauf bedacht ist, den Wünschen der Kammer jede thunliche Beachtung zuzuwenden, und daß es dieses auch ferner zu thun gerne bereit sey.

— Aus Wien wird gemeldet, daß wegen Herstellung des Unterbaues der südlichen Staatsbahnstrecke über den Karst die Offertverhandlungen bereits gepflogen worden sind. Der Bau dürfte noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Die Kosten wurden annäherungsweise mit 2 Millionen Gulden präliminirt.

— Zwischen Oesterreich, Baiern, Württemberg, Sachsen und den Regierungen der kleineren Staaten Deutschlands ist das Uebereinkommen getroffen worden, daß die Gesandten und Consuln der einen oder anderen Regierung nöthigenfalls jeden Staatsangehörigen derselben an einem außerdeutschen Orte den Schutz gewähren sollen, den er bisher nur von dem speciellen Bevollmächtigten seiner eigenen Regierung beanspruchen durfte.

— Zwischen Oesterreich und Sardinien einerseits, dann Modena und Parma anderseits, sind Verhandlungen eröffnet, welche einen Anschluß der letzteren Gebiete an den österreichisch-sardinischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag, sowie an jenen wegen Unterdrückung des Schleichhandels zum Gegenstande haben und auf Anregung der Regierungen von Modena und Parma geführt werden.

— Auf der Straße zwischen Brixen und Bogen hat sich wieder ein Unfall ereignet. Gegen zwei Uhr Morgens kam ein schwer befrachteter Fuhrmannswagen, von 10 Pferden gezogen, die Straße her, als plötzlich von der linksstehenden Bergwand ungeheure Felsstücke donnernd herabrollten, den Fuhrmann und zwei Pferde erschlugen und den Lastwagen selbst an den Rand der schmalen Straße warfen, so daß derselbe über das zertrümmerte Gelände hinab in die brausenden Fluthen der Eisack stürzte. Sämmtliche Zugpferde und der größte Theil der Fracht haben in den Wellen ihren Untergang gefunden.

— Die „Bairischen Regierungsblätter“ enthalten eine Ministerialverfügung, vermöge welcher den Herren Freudenberg und Christfels aus Nürnberg die Bewilligung zur öffentlichen Ausstellung des Modells eines lenkbaren Lustschiffes in den Regierungsbezirken diesseits des Rheins ertheilt wird.

### D e u t s c h l a n d .

**Berlin**. Ueber das weitere Schicksal der noch disponiblen Schiffe der deutschen Flotte erfährt man Folgendes: Preußen wird noch einzelne der Schiffe acquiriren; auch Hannover ist gesonnen, mehrere Fahrzeuge des Geschwaders, deren Tiefgang sich für seine Gewässer eignen würde, in Abrechnung auf seine Einzahlungen für die Kosten der Flotte, zu übernehmen. Unter den Fahrzeugen, auf welche man in Hannover vorzüglich das Augenmerk gerichtet hat, wird die Dampffregatte „Hansa“ genannt. Hinsichtlich des Modus für die Veräußerung der übrigen Bestandtheile der Flotte hält man es nicht für wahrscheinlich, daß man zu dem Mittel einer öffentlichen Versteigerung greifen werde; es dürften dieselben unter der Hand an hamburg'sche oder bremen'sche Handelsleute verkauft werden.

### I t a l i e n .

**Genua**, 6. April. Die Reise des Fürsten von Canino ist hier noch immer Tagesgespräch. Bei un-

ferer Lage zwischen Rom und Paris, als Zwischenstation beider Hauptstädte, sind wir hier am leichtesten im Stande, uns ein Urtheil zu bilden. Man bemühte sich gar sehr, der Sache einen politischen Anstrich zu geben. Wir wissen nun das Gegentheil. Die römische Regierung hat den Prinzen, der die Entsetzung des Papstes, als dieser nach Gaeta flüchtete, aussprach, als bürgerlich todt erklärt. Seit dem 2. December ist er jedoch durch seinen Vetter, den Präsidenten der franz. Republik, als Franzose naturalisirt worden. Seine Gemalin, eine Tochter Joseph Bonaparte's, des Königs von Spanien, sein Sohn Lucian und seine Tochter hatten sich in Besitz des großen Vermögens gesetzt, das Lucian, der Bruder des Kaisers, seinem Sohne Charles, der nun bürgerlich todt war, hinterlassen hatte. Sie hatten keineswegs die demokratischen Ansichten ihres Vaters getheilt, und waren, während ihr Vater in Rom herrschte, nach Civita vecchia geflohen, um sich unter den Schutz der französischen Armee zu stellen. Nach der Einnahme Rom's waren sie weit entfernt, ihrem Vater in's Exil zu folgen, blieben im Gegentheil in Rom und wurden vom Papste gerne gesehen. Der Fürst war kaum als Franzose anerkannt, als er auch nach Rom gehen, sein Vermögen reclamiren, und seine Rechte als Familienhaupt wieder in Anspruch nehmen wollte. Vom Präsidenten der Republik war die Bewilligung leicht zu erhalten, nicht so vom päpstlichen Nuntius oder dem Consul in Marseille. Charles Buonaparte verwandelte sich deshalb in einen Julius Buonaparte, schickte den Paß, auf diesen Namen lautend, zu dem römischen Agenten, und hoffte so für einen der vielen Sprossen des Hauses Napoleon angesehen zu werden, dem man unter den gegebenen Verhältnissen das Visum nicht verweigern kann. Doch der Nuntius Garibaldi sowohl als der Consul in Marseille, das Vorhaben merkend, gaben nicht nur kein Visum, sondern berichteten sogleich deshalb nach Rom. Das „J. des Debats“ hat darüber ebenfalls einige Aufklärung gegeben. Es hat die Mitteilung des französischen Gesandten in Rom, Hrn. v. Rayneval, erfahren, der ein Schwiegersohn Armand Bertins, des Leiters jenes Blattes ist. Wie der Prinz in Civita vecchia landete, ist bekannt. Nicht zu übersehen dürfte seyn, daß der französische Consul in Civita vecchia ein Grieche ist, und daß der Fürst dem Obersten des 21. Regiments, der ihm das Geleite gab, einen Brief St. Arnaud's überbrachte, der, wie Einige behaupten wollen, eine Ernennung zum Brigadegeneral enthielt. Die Entscheidung, welche nun Hr. St. Sauveur von Paris überbrachte, soll dem Vernehmen nach dahin lauten: Der Prinz geht nicht nach Rom, braucht aber auch nicht sogleich nach Frankreich zurückzukehren. Er kann einweilen in Civita vecchia bleiben, kann dahin Gesezeskundige nicht minder auch seine Familie und seine Frau kommen lassen, um wegen Verwaltung des Vermögens Rechenschaft zu erhalten, und in seine Rechte als Herr seines Eigenthums und Haupt seiner Familie eingesetzt zu werden. Es scheint, daß die Meinung, als ob der Fürst eine politische Mission hatte, auch an einigen Höfen geherrscht habe. Man will damit eine Zerfetzung, die im toscanischen Ministerium stattgefunden, in Verbindung bringen. Die Minister Lani, Baldasseroni und Bologna sollen ihre Entlassung verlangt haben. Die beiden Letzteren waren stets Gegner der Wiederherstellung des Jesuiten- und Malteserordens. In Folge der vermeintlichen Sendung des Prinzen von Canino sollen sie, wie man behaupten will, einen höhern Ton angestimmt haben, doch ist der Wechsel im Ministerium noch nicht erfolgt, und dürfte auch aller Wahrscheinlichkeit nach unterbleiben.

(Tr. Stg.)

### Frankreich.

**Paris**, 8. April. Der „Pays“ meldet, daß der Minister des Innern nächstens dem Staatsrath einen Gesetzesvorschlag über die Sündelkinder vorlegen werde.

Der Kriegsminister hat sich mit der Frage ebenfalls beschäftigt. Er machte den Vorschlag, Sündelkinder-Colonien in Algerien zu begründen. Auf diese Weise würde man in Algerien den Kern einer wahrhaften Colonialbevölkerung bilden, welche sich

nicht nach dem Mutterlande zurücksehnte, und sich durch Arbeit und Besitz moralisch veredelte.

Die „Patrie“ enthält Folgendes: Mehrere englische Journale hören nicht auf, die Regierung des Präsidenten der Republik zu beschimpfen und zu verläumdern. Unter andern groben Lügen behaupten sie, daß ganze Departements entvölkert sind, und daß deren Bewohner nach Cayenne oder Lambessa geschickt wurden. Es genügt, solche Angaben zu citiren, um die Glaubwürdigkeit Jener zu zeichnen, die solche Dinge schreiben, und auf solche Weise die Leichtgläubigkeit des englischen Volkes mißbrauchen.

Es wird gemeldet, daß die Minister, dem Wunsche der Deportirten des legislativen Körpers gemäß, einen Tag in der Woche bestimmt haben, um im öffentlichen Interesse die Reclamationen zu vernehmen, die zur Kenntniß der Regierung zu bringen ihre Pflicht ist.

Das erste Schiff mit Galeerensträflingen, das nach Cayenne abgehen soll, wartet auf der Rhede von Brest nur günstiges Wetter ab. Es hat 300 Individuen, worunter 150 Mörder, an Bord. Der Generalcommissär der Guyana, Carda-Garriga, der den ersten Transport in Person begleiten wird, hat eine Anrede an sie gehalten, worin er ihnen ankündigte, daß sie zuerst in den reichen Waldungen der Guyana Bäume fällen werden, um sich ihre Wohnungen zu zimmern, daß sie aber im Anfang, bis sie sich vollständig acclimatisirt haben, nur drei Stunden des Morgens und zwei des Abends zu arbeiten brauchen, daß ihnen bei gutem Lebenswandel ihre Familien nachgeschickt werden sollen, die sie dann in den von ihnen gezimmerten Wohnungen beherbergen und aus den von ihnen bebauten Feldern ernähren können, daß ihnen überhaupt alle Wege geöffnet seyn werden, um sich ein neues, nütliches und glückliches Daseyn zu gründen. Als der Generalcommissär seine Zuhörer aufforderte, Diejenigen, die sie durch schlechte Rathschläge davon abzubringen suchen würden, ihm anzuzeigen, rief eine Stimme: „Das ist schon geschehen!“ In der That waren 11 Galeerensträflinge (wie es heißt, ehemalige Herumtreiber von den Pariser Barrieren) angeschuldigt worden, ihre Gefährten zur Ermordung der Offiziere und Mannschaften des Schiffes aufgewiegelt zu haben und mußten wieder ausgeschifft werden. Sie werden wahrscheinlich erst nach Errichtung eines Gefängnisses nach der Guyana deportirt werden.

**Paris**, 9. April. Der Finanzminister hat aus allen Departements, der Insel Corsica ausgenommen, die Schlußprotocolle über die verlangten Rückzahlungen der 5procentigen Inscriptionen erhalten. Die Gesamtsumme der Rückzahlungen beträgt 1,936.783 Francs Renten, welche ein Capital von 38,733.660 Franken repräsentiren.

Der „Moniteur“ veröffentlicht eine Ordonnanz des Erzbischofs von Paris, in welcher derselbe den Concurs für die Besetzung von Capellanstellen in der neu eröffneten St. Genovesenkirche ausschreibt.

Die Liste der Senatoren, welche Dotationen erhalten werden, ist, wie die „Union“ versichert, bereits aufgesetzt. Bekanntlich werden die Dotationen zwischen 20, und 30.000 Franken variiren. 38 Senatoren sollen dotirt werden.

Nächstens wird ein Decret erscheinen, welches die Ersapwahlen für Cavaignac, Carnot und Hénon ausschreiben wird.

Die Regierungscommissäre, welche Frankreich bereisen, um die von den gemischten Commissionen Verurtheilten freizulassen, setzen ihre Rundreise fort. General Canrobert hat im Arrondissement von Cosne abermals 34 Verurtheilte auf freien Fuß gesetzt. — Aus Marseille wird die Ankunft des Regierungscommissärs Quentin Vauchart gemeldet.

Man versichert, daß Herr Thiers nächstens nach Frankreich zurückkehren wird.

Bereits sind 39 Departementalblätter eingegangen. Dieselben konnten den Erfordernissen des neuen Preßgesetzes nicht nachkommen.

### Spanien.

**Madrid**, 2. April. Auf der Hochebene von Albarazin haben die unter Anführung des eben so vorwiegenden als tapferen Borges gesammelten Carlisten

den Truppen der Königin beim Dorfe Ababur ein hartnäckiges Gefecht geliefert. Die Truppe des Borges, ungefähr 300 Mann stark, ward von einer gegen 1500 Mann starken Colonne unter Anführung des Obersten Borja Campuzano bei Ababur überfallen und von allen Seiten eingeschlossen. Tapfern und hartnäckigen Widerstand leistete die Handvoll Carlisten; aber auch eben so brav kämpften die Jäger von Gerona. Von beiden Seiten floß viel Blut, den Carlisten ging endlich die Munition aus, und da galt es Leben oder Tod. Gleich Rasenden warfen sich diese auf das Centrum ihrer Feinde, durchbrachen es und entkamen glücklich nach Alcala de la Selva. Sie hinterließen auf dem Schlachtfelde 64 Todte. Borges trachtet die baskischen Provinzen und von dort Frankreich zu erreichen. Er hatte noch ungefähr 40 Mann bei sich; die übrigen haben sich wahrscheinlich zerstreut und sich nach ihrem Herde zurückgezogen. Allgemein glaubt man, daß es für dieses Frühjahr mit ferneren Aufständen vorbei seyn würde.

Die Regierung hat ein neues Preßgesetz erlassen; die Hauptbestimmungen sind: Die Garantie von 2000 Realen Steuer, welche den Journalen auferlegt ist; Präventivcensur; eine aus den die meisten Steuern bezahlenden Staatsbürgern zusammengesetzte Jury für die schwersten Preßvergehen; über die Preßvergehen gegen die Königin, den König, die Sicherheit des Staates und die Gesellschaft statuirte das oberste Justiz-Tribunal, über die gewöhnlichen Preßvergehen die gewöhnlichen Tribunale. Die Regierung kann die Journale suspendiren und unterdrücken.

Mit der Ausführung des Concordats wird rasch vorangeschritten. Die Nonnenklöster sind bereits errichtet, und unverzüglich wird mit der Errichtung von Manneskloster, 4 für jede Provinz, begonnen werden. Die Metropolitan- und sonstigen Domcapitel sind vollzählig.

### Portugal.

Die ordentliche Drei-Monat-Sitzung der Cortes wurde am letzten März geschlossen, wegen des Votums für die Abschaffung der Todesstrafe für politische Vergehen. Eine außerordentliche Sitzung von zwei Monat Dauer soll am 23. Mai eröffnet werden. Der Entschluß des Saldanha-Magalhaens-Cabinetts, auf seinem Posten zu bleiben, wurde im Lande gut aufgenommen, und man zweifelt nicht an der Erhaltung der öffentlichen Ruhe. — Die „Bar“ (das Felsenriff) am Hafen von Oporto läßt bei dem jetzigen Wasserstande kein Schiff ein- oder auslaufen. Das Dampfschiff „Porto“ ging leider gestern bei einem solchen Versuch zu Grunde; 36 Passagiere ertranken, darunter einige Engländer, und der franz. Consul, Mr. Destrees.

### Großbritannien und Irland.

**London**, 6. April. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses gab eine Interpellation des Lord Ellenborough dem Grafen von Derby zur Versicherung Anlaß, die Regierung wünsche den birmanischen Krieg baldmöglichst zu beendigen und betrachte jede dießfällige Gebietsvergrößerung der ostindischen Besitzungen als nutzlos und Schaden bringend.

Eine, auf die Flüchtlingsfrage bezügliche Interpellation des Lord Beaumont wurde vom Grafen von Malmesbury dahin beantwortet, daß die Gastfreundschaft Englands den Flüchtlingen so lange zu Theil werden solle, als sie dieselbe durch ihr Benehmen nicht verwirkten. Lord Beaumont, welcher die Vorlage der auf die Ausweisung anglikanischer Missionäre aus Oesterreich bezüglichen Papiere verlangt hatte, zog seine Motion zurück.

**London**, 9. April. Am 23. April will Colonel Thompson, wie wir hören, eine Motion vor's Haus bringen, welche eine totale Umgestaltung des englischen Finanzwesens bezweckt. Es handelt sich nämlich darum, Angesichts der zu befürchtenden Geldentwerthung, die legale Goldwährung abzuschaffen, und ein limitirtes, uneinlösbares Staatspapiergeld auszugeben, welches der Summe der vom Staate jährlich zu erhebenden Steuern gleichkommen soll, dessen Ausgabequantität somit nach dem Steuervoranschlage von der Regierung nach Umständen modificirt werden kann. Von den Ministern soll Stanley und D'Israeli für die Aus-

gabe eines solchen limitirten Staats-Papier-Geldes gestimmt seyn.)

## Osmanisches Reich.

\* **Constantinopel**, 6. April. Die Abreise Fuad Effendi's nach Kairo, der bekanntlich mit der delicaten Sendung betraut worden ist, die mit Aegypten schwebende Differenz zu Ende zu bringen, wird von dem halbamtlichen „Journal de Constantinople“ mit folgenden Worten einbegleitet: „Die Wahl einer so ausgezeichneten Persönlichkeit beweist, daß, wenn auch Se. Majestät der Sultan den Befugnissen seiner Souveränität Nichts vergeben kann und darf, Allerhöchstderselbe gleichwohl die versöhnlichsten und huldvollsten Mittel um seine „unwandelbaren“ (immuables) Absichten kund zu geben. In dieser Beziehung, so wie in allen jenen Beziehungen, welche den administrativen Schwierigkeiten, die Fuad Effendi's Reise veranlaßt haben, zum Grunde liegen, wird Abbas Pascha, wir sind davon überzeugt, der Erste seyn, es zu würdigen und seinem erhabenen Souverain dafür dankbar zu seyn.“ — Der königl. großbritannische Gesandte, Sir Stratford Canning, pflegt häufige Conferenzen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Ali Pascha. — Eine Gesandtschaft des Khan von Kandahar ist hier angekommen, um den Sultan als Oberhaupt des muslimännischen Glaubens zu begrüßen. Sie wird festlich bewirthet.

**Beirut**, 27. März. In der ganzen Küste Kleinasiens werden Klagen über das stürmische Wetter laut, das statt des früh begonnenen Sommers uns seit 4 Wochen heimsucht; der Regen hörte fast nicht auf, und die höheren Gebirgsregionen sind alle durch den Schnee unwegsam. Reisende, welche den Libanon überschreiten wollten, mußten zurückkehren, da die Thiere nicht aus den Schneemassen sich herausarbeiten konnten. Größere Unglücksfälle haben wir auf der See zu beklagen. Von den Pilgern, welche wegen der Osterfeiertage nach dem heil. Lande schifften, mußten Viele zurückkehren, ohne an diesen gefährlichen Hafensorten landen zu können; leider gingen auch einige Schiffe zu Grunde, und es sollen dabei auch Menschenleben zu beklagen seyn. Der Leichtsin, mit welchem sich diese Wallfahrer meist aus Armuth auf den gebrechlichsten Fahrzeugen einschiffen, fordert stets einige Opfer. Auch einige Handelschiffe der Insel Cypren scheiterten, die Mannschaft soll sich gerettet haben, aber Landesproducte sind in nicht unbedeutenden Werthen zu Grunde gegangen. Sogar im Hafen von Rhodus zertrümmerte die hochgehende, und von mehreren gleichzeitigen Winden gepeitschte See mehrere kleine Fahrzeuge. Die größeren Schiffe, namentlich die Dampfer, bewältigten auch diesmal das gewaltige Element, und erhielten bis auf einige Stunden Verzögerung regelmäßig die Verbindung. Die Lloydampfer veranstalteten einige Extrafahrten nach Jaffa, um die Pilgrime nach Jerusalem dahin zu führen. Auf der „Austria“ befand sich zugleich der neuernannte Gouverneur für Rhodus und der Mulah für Aleppo. Der Pascha, welcher in Rhodus an's Land ging, hatte nur wenige Dienerschaft bei sich, und repräsentierte sich schlicht und einfach in halbmodernisirten Formen; der Mulah aber hatte den Harem (7 Frauen und 4 Kinder) nebst zahlreichem Gefolge, worunter sich ein modern uniformirter Dragoman befand, der die religiösen Glossen eines englischen Predigers in's Arabische übersezte. Wegen Anwesenheit dieser Beamten wurde die türkische Flagge aufgezogen. — Die „Austria“ bringt morgen die Pilgrime nach Jaffa, und es dürften gegen 150 Reisende sich zusammenfinden, während der große und zahlreiche Zug bereits vorige Woche diese Stadt verließ. Da die Sicherheit der Straßen vollkommen hergestellt ist, so haben Viele vorgezogen, sobald die Witterung es zuließ, die Reise zu Lande zu machen, und man sah unter denselben mehrere elegant gekleidete europäische Damen. Das zahlreichste Contingent liefert jedoch die griechische Confession, obwohl die Einrichtung getroffen ist, daß Niemand an's Land darf, der nicht seine Reisemittel zur Bestreitung der Rückreise nach-

weist; bekanntlich mußte die russ. Regierung jedes Jahr bedeutende Summen zahlen, um ihre Landesangehörigen, welche sich mit allen Behelfen im frommen Eifer bis Jerusalem durchgeschlagen hatten, zurück zu transportiren. Diesem Uebelstande soll nun abgeholfen werden.

## Griechenland.

**Athen**, 8. April. Wieder eine Verschwörungsgeschichte! Während die Untersuchung über den Versuch zum Umsturz der Constitution resultatlos blieb, tauchten dunkle Gerüchte auf, daß ein gewisser Gensd'armie-Mirarch, Panas, und ein ehemaliger Marinebeamter — beiläufig gesagt zwei Individuen, denen die Achtung ihrer Mitbürger nicht zu Theil wird — der Regierung die schriftliche Anzeige von dem Bestehen eines Complottes gemacht haben, welches das Leben Sr. Majestät des Königs bedrohe. Die Kammer interpellirte das Ministerium, als die Sache ruchbar wurde, und verlangte genaue Auskunft über den Sachverhalt. Der Justizminister, Hr. Privilegios, erwiederte im ruhigsten Tone, daß die Sache nicht jene Bedeutung habe, welche man ihr beizulegen beliebe, daß das Gesamtministerium den Entschluß gefaßt habe, die Angelegenheit ganz auf sich beruhen zu lassen, in der Ueberzeugung, daß die weitere Verfolgung derselben zu gar keinem Resultat führen werde — allein da sie einmal nun ins Publikum gedrungen sey, so habe das Ministerium die richterliche Untersuchung angeordnet.

Auch der Senat interpellirte das Ministerium, und der Senator Phyllos war tactlos genug, die Bemerkung zu machen, daß solche schändliche Complotte die Folge der unvollkommenen Durchführung der Verfassung seyen! Die Stadt ist entrüstet darüber, daß man auf einer ganzen Bevölkerung den Verdacht lasten läßt, daß sie Individuen unter sich zähle, die eines solchen ungeheuren Verbrechens sich schuldig machen könnten. Warum — fragt man — zwingt man die Angeber des Complottes nicht, genauere Angaben zu machen, Personen zu bezeichnen, die in dieser Verbindung sich finden? Was sie bis jetzt ausgesagt haben, läuft auf ein Kaffeehausgeschwätz hinaus, und die Personen, die sie nannten, sind solche, die gehört haben sollen, daß so etwas existire. Diese Gerüchte schleichen schon seit Wochen herum, und noch immer ist nichts weiter geschehen, als daß ein Paar Phalanrofficiere verhaftet wurden. Die Bevölkerung hält die Angaben für Lug und Trug und für ein Mittel zur Befriedigung von Privathabsucht oder Privat-Rache.

## China.

Die chinesische Regierung hat mit Decret vom 31. Januar dem österr. Consularagenten zu Canton, Herrn William Pustau, als Consul der Freistadt Bremen, das Exequatur ertheilt. Herr Pustau hatte sich an den dortigen Consul der Vereinigten Staaten, Herrn Forbes, der auch den Consulardienst für Frankreich, Schweden und Norwegen in China versteht, schriftlich mit der Bitte gewendet, bei dem großen Minister (Seu) und dem Gouverneur (Vih) eingeführt zu werden, die aber das Gesuch des bremischen Consuls mit dem Bemerkten zurücksendeten, „daß sie nur geringe Kenntniß von der Geographie des Westens besitzen und sie sich bei der Vorlage vieler anderer Geschäfte nicht in einen Briefwechsel mit einem Staate einlassen könnten, von dem sie wenig oder gar nichts wissen.“ Die chinesischen Würdenträger scheinen sich indessen später eines Bessern besonnen und ein Geschäft, wodurch die Bremer Kaufherren vielleicht den geleerten chinesischen Cassen etwas zufließen lassen könnten, doch als wichtig genug anerkannt zu haben, um das Exequatur zu ertheilen. Schade, daß die deutsche Flotte nun aufgelöst ist, und man den Machthabern im himmlischen Reiche durch dieselbe nicht einige Begriffe von der Geographie Deutschlands beibringen kann.

Die Christen stoßen in der neuesten Zeit in China wieder auf viele Hindernisse. Der deutsche Missionär, Herr Lechler, der seit zwei Jahren in einem Dorfe bei Namar seinem Berufe lebte, und

sich daselbst des besten Erfolges seiner Bemühungen erfreute, mußte sich in Folge einer strengen Verordnung des Gouverneurs der Provinz Canton gegen das Christenthum und die Verbreitung christlicher Schriften, nach Hongkong begeben. Erfreulicher lauten in dieser Beziehung die Berichte aus den Nebeländern, unter anderm über die Mission der britischen Dampffregatte „Sphinx.“ Sie traf am 6. Februar vor Loochoo ein. Ihre Aufgabe war, theils Verbindungen mit dieser Insel einzuleiten, theils Erkundigungen über den dort weilenden deutschen Missionär Dr. Bettelheim (wenn wir nicht irren, aus Preßburg) einzuziehen. Fünf Tage verfloßen, ehe der Capitän Chadwell landen konnte; so lange dauerten die Unterhandlungen mit dem dortigen Regenten, der den Wunsch äußerte, daß die Engländer nicht in der Hafenstadt Napa bleiben, sondern sich nach der drei Meilen von dort entfernten Citadelle Choe begeben sollten. Beide Ortschaften sind durch eine gute, mit Steinen gepflasterte Straße mit einander verbunden. Capitän Chadwell willigte endlich ein und verließ in Begleitung seiner Officiere und eines Theiles seiner Mannschaft das Schiff, auf dem die königl. Flagge wehte und von dessen Batterien die üblichen Salutschüsse gegeben wurden. Vor der Citadelle angelangt, mußte die Mannschaft Halt machen, während bloß die Officiere Einlaß erhielten.

Nachdem sie den einen Wall überschritten hatten, wurden sie von dem Regenten, den Ministern und einem zahlreichen Gefolge empfangen und hierauf in die Audienzhalle geleitet, wo das Beglaubigungsschreiben sehr gnädig entgegengenommen wurde. Der Regent gab seine Bereitwilligkeit kund, mit den Engländern in Verbindung zu treten und äußerte sich auch sehr wohlwollend in Betreff des Dr. Bettelheim. Nach der Audienz wurde der Capitän nebst den Officieren nach der außerhalb der Citadelle liegenden Residenz zu einem Gastmahle eingeladen und auch der Mannschaft ließ man Erfrischungen zukommen. Die „Sphinx“ blieb bis zum 17. auf der Rhede von Loochoo. Die Officiere durchstreiften während ihrer Anwesenheit die Insel und wurden allenthalben mit der größten Zuverlässigkeit behandelt. Der Boden ist sehr gut bebaut und erzeugt außer Zucker, Reis, Getreide und Tabak auch viele andere Producte. Die Insel wird von gut gepflasterten Straßen durchschnitten; über die Flüsse führen feste Brücken, die Häuser sind stattlich, wie überhaupt alle Einrichtungen auf einen fortschreitenden Zustand der Gesittung hindeuten. Dr. Bettelheim selbst versichert, daß sich seine Lage seit der Anwesenheit der „Reynard“ im October 1850 bedeutend gebessert habe und seine ärztlichen Bemühungen besonders während der letzten Blatternepidemie vom besten Erfolge gekrönt waren. (Tr. 3tg.)

## Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

\* **Triest**, 13. April. Gestern 7 Uhr Abends ist Ihre k. k. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie mit Ihren durchlauchtigsten jüngeren Söhnen aus Görz hier eingetroffen, und hat sich um 11 Uhr auf dem Dampfer „Volta“ nach Venedig eingeschifft.

\* **Turin**, 10. April. Der Minister Graf Cavour hielt in der Abgeordnetenkammer eine lange, energische Rede, worin er die Angemessenheit des additiven Tractats mit Frankreich zu beweisen suchte, und die von Savoyen's Seite gemachten Einwürfe beleuchtete. Unter Anderm klagte er über feindseliges Benehmen der Tagespresse. Der Tractat ward hierauf mit 114 gegen 23 Stimmen angenommen. Die Session ward bis 13. d. M. vertagt.

— **Genua**, 8. April. Der Prinz von Canino hat sich von Genua nach Marseille zurückbegeben.

— **Paris**, 10. April. Renten 101 — 71,60. Nichts Politisches von Wichtigkeit.

— **Malta**, 2. April. Der gesetzgebende Körper hat die Bill zur Errichtung einer Inselmiliz angenommen.

— **Bombay**, 15. März. Dem Vernehmen nach soll schon im Laufe der nächsten Tage die gegen die birmanische Stadt Rangun vorbereitete Expedition von Calcutta und Madras auslaufen.

